



Welt am Sonntag, 07.01.2018, Nr. 1, S. 46 / Ressort: FINANZEN

Rubrik: Finanzen
Energiearmut

Die allermeisten Deutschen haben es warm genug zu Hause

Daniel Wetzel

Für Verbraucher gab es zum Jahresbeginn keine guten Nachrichten vom Energiemarkt: "Wir gehen davon aus, dass der Strompreis 2018 auf seinem sehr hohen Niveau verharrt", glaubt etwa Oliver Bohr, Chef des Vergleichsportals Check24. Die Stromversorger hätten "bislang keine flächendeckenden Senkungen angekündigt". Damit nicht genug: Die Absicherung des Stromnetzes gegen die Schwankungen bei der Wind- und **Solarenergie** verschlingt immer größere Summen - im vergangenen Jahr bereits mehr als 1,2 Milliarden Euro - Tendenz steigend. Bezahlen müssen das ebenfalls die Verbraucher. Die Energiepolitik, so scheint es, hat das Effizienz- und Kostenproblem der Energiewende noch längst nicht im Griff. Doch endlich gibt es auch eine gute Botschaft von der Energiefront.

Die liefert die europäische Statistikbehörde Eurostat: Die Zahl der Menschen, die in "Energiearmut" leben, hat sich in den vergangenen Jahren stetig verringert. Das gilt in den meisten Ländern Europas, insbesondere aber auch in Deutschland. In einer repräsentativen Umfrage nach den Einkommens- und Lebensverhältnissen (EU-SILC) gaben noch 8,7 Prozent der befragten EU-Bürger an, "ihre Wohnung nicht angemessen heizen zu können". Seit dem Spitzenwert im Jahre 2012, als elf Prozent der Bürger dieses Problem hatten, ist dieser Wert stetig gefallen.

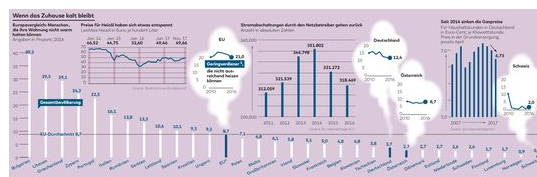
Das gilt auch für Deutschland: Während 2013 rund 5,3 Prozent der Befragten nach eigener Einschätzung nicht das Geld hatten, wunschgemäß zu heizen, waren es 2016 nur noch 3,7 Prozent. In Ländern mit schlecht sanierter Bausubstanz und niedrigem Einkommen ist die Lage ungleich dramatischer: In Bulgarien etwa gaben 39 Prozent aller Befragten an, nicht genug Geld für ausreichend Heizwärme zu haben, in Griechenland war es fast jeder Dritte (29 Prozent), in Portugal noch gut jeder Fünfte (22 Prozent). Auch in diesen Ländern hat sich die Situation zuletzt aber etwas gebessert.

Daten der Bundesnetzagentur belegen den Trend: Demnach wurde 2016 noch bei 38.576 deutschen Haushalten der Gasanschluss gesperrt, weil die Rechnungen über einen längeren Zeitraum und trotz wiederholter Mahnungen nicht beglichen wurde. Das bedeutet einen Rückgang um rund zwölf Prozent oder rund 5000 Gassperren gegenüber dem Vorjahr. Ähnlich auf dem Strommarkt: Trotz gestiegener Verbraucherpreise für Elektrizität gab es 2016 noch rund 328.000 Stromsperren wegen nichtbezahlter Rechnungen - rund 31.000 weniger als noch 2015. Die Gründe für die sinkende Energiearmut sind offensichtlich: Wirtschaftlich geht es für die Bundesrepublik seit Jahren stetig bergauf, und Vollbeschäftigung ist fast erreicht. Fallende Öl- und Gaspreise in Folge des amerikanischen Fracking-Booms haben ein Übriges zur Minderung der Energiearmut beigetragen. Da lassen sich die im europäischen Vergleich höchsten Endverbraucherpreise für Strom für viele Menschen leichter verschmerzen.

Die Zahlen dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Energiearmut "ein ernstes gesellschaftliches Problem ist und bleibt", warnt Johannes Thema vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie: "Eine Strom- oder Gassperre ist für die Energieversorger nur die Ultima Ratio, doch für die betroffenen Familien etwa mit Kleinkindern ist das ein absolutes Desaster." Zudem: "Energiearmut beginnt nicht erst, wenn es zur Strom- oder Gassperre gekommen ist", sagt Thema. Immerhin hätten die Energieversorger im Jahr 2016 rund 6,6 Millionen Haushalten Stromsperren bereits angedroht.

Um das Problem der Energiearmut besser eingrenzen zu können, richtet die EU derzeit eine "Beobachtungsstelle für Energiearmut" ein. Als Projektleiter für das Wuppertal Institut hilft Johannes Thema bei der Erhebung der Daten. Eins steht für ihn jetzt schon fest: "Viele Länder sind mit einer koordinierten Politik gegen Energiearmut heute schon deutlich weiter als Deutschland."

Daniel Wetzel



Quelle: Welt am Sonntag, 07.01.2018, Nr. 1, S. 46

Ressort: FINANZEN


Rubrik: Finanzen

Dokumentnummer: 155131762

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/WAMS_ecf7f4bb4b51e412548aeb2abfa80db6e530da19

Alle Rechte vorbehalten: (c) WeltN24 GmbH

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH